

International

Syrien. Israel will mit allen Mitteln verhindern, dass der Einfluss Irans grösser wird, und greift deshalb offen in den Krieg ein. **Seite 6**

Wirtschaft

IV-Bezüger. Der gestern vom Bundesstrafgericht verurteilte UBS-Datendieb bezieht im Ausland eine Schweizer Rente. **Seite 8**

Kultur

Abgewiegelt. Der Intendant der Elbphilharmonie will die Akustik nach dem Eklat beim Konzert mit Jonas Kaufmann nicht verändern. **Seite 13**

Letzte

Designerbaby. China erklärt die Genmanipulation bei Embryonen für illegal. Das Gerücht über ein drittes Designerbaby bestätigt sich. **Seite 16**

Basel

Im Zeichen der Harmonie. Die japanischen Trommler der Yamato-Truppe zeigen ihre Kunst. **Seite 18**

Freispruch. Ein Mann, der eine Frau zur Vergewaltigung angeboten haben soll, wurde freigesprochen. **Seite 21**

Sport

Strittige Szene. Ein Fehlentscheid überschattet Los Angeles' Einzug in die Superbowl. **Seite 31**

Keine Panik. Die Tenniswelt glaubt trotz Roger Federers Aus in Melbourne weiter an den Schweizer. **Seite 32**

Mobil



Mit Bravour. Der neue VW Polo GTI besteht den Alltagscheck und zeigt sich als treuer Reisebegleiter. Auch stilistisch macht der Kleinwagen etwas her. **Seite 23**

Wetter

Heiter. Die Sonne sollte sich heute spätestens um die Mittagszeit gegen den Hochnebel durchsetzen. Auf den frostigen Morgen folgt ein heiterer Nachmittag bei zwei Grad. **Seite 30**



SVP will Wahlen gewinnen

Parteipräsident Albert Rösti sieht die Schweiz in Gefahr

Bern. Personenfreizügigkeit bedeute, dass die Schweiz die Zuwanderung selbst nicht steuern könne. Seit ihrer Einführung seien über 700 000 Menschen ins Land gekommen, sagt der Präsident der SVP Schweiz, Albert Rösti, im Interview mit dieser Zeitung. Immerhin sei die illegale Zuwanderung heute erschwert. Das könne sich aber jederzeit wieder ändern. Gleichzeitig seien die Asylprobleme im Inland nicht gelöst. Die gestiegenen Kosten für den Asylbereich, für Sozialhilfe, Bildung, Gesundheit und Sicherheit, die heute der Bund zahle, würden eines Tages Gemeinden und Kantone tragen müssen. «Diese vermögen das zumeist nicht», sagt Rösti. Die SVP will ihren Wähleranteil von 29,4 Prozent mindestens halten und im Ständerat ein, zwei Sitze zulegen. **kt Seite 4**

Stahlfässer stehen direkt am Gleis

Für Anschläge auf Züge am Bahnhof St. Johann haben Vandalen vor Ort leichtes Spiel

Von Martin Regenass

Basel. Bereits zweimal sind Regionalzüge der französischen Staatsbahnen SNCF bei der Einfahrt in den Bahnhof St. Johann von Saint-Louis her knapp an einem Unglück vorbeigeschrammt. Am Freitag vergangener Woche legten Unbekannte bei der Einfahrt in Richtung Basel ein Stahlfass auf die Schienen, am letzten Samstag lag an ähnlicher Stelle ein Autoreifen samt Felge.

Beide Male machten die Lokführer eine Vollbremsung. Beide Male gerieten die Gegenstände trotzdem unter die Räder. Glücklicherweise entgleisten die Züge nicht. Personen wurden gemäss

der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt nicht verletzt.

Wie ein Augenschein vor Ort zeigt, liegen Gegenstände wie alte Stahlfässer, Tanks für chemische Flüssigkeiten oder gar ein abgewracktes Auto mit alten Pneus zu beiden Seiten der Gleise frei zugänglich herum.

SBB für Sicherheit zuständig

Verantwortlich für die Sicherheit auf diesem Abschnitt sind nicht die französischen Staatsbahnen SNCF, sondern die SBB, da die Gleise auf Schweizer Boden verlaufen. Welche Konsequenzen punkto Erhöhung der Sicherheit die SBB wegen der beiden

Vandalenakte nun ziehen, war gestern nicht in Erfahrung zu bringen. «Zu den getroffenen Sicherheitsmassnahmen im Zusammenhang mit den Vorfällen nehmen die SBB bewusst keine Stellung», sagte ein Sprecher des Transportunternehmens. Für weitere Fragen verwies er auf die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt, bei welcher die Fallführung liege und welche deshalb «ausschliesslich» Stellung nehme.

Wie Peter Gill, Mediensprecher der Staatsanwaltschaft, auf Anfrage sagte, seien bis gestern noch keine Hinweise zu den Tätern eingegangen. Ob die Stahlfässer – ein zweites wurde von der Polizei am Freitag vor einer Woche bei

der Ausfahrt vom Bahnhof St. Johann in Richtung Basel sichergestellt – von den nahe liegenden Gartenhäusern stammten, sei «Gegenstand von Abklärungen». «Es handelt sich um ältere Stahlfässer. Woher sie und der Reifen kommen, wird ermittelt», sagt Gill.

Klar ist: Erwischt die Polizei die Täter, die im ersten Fall in dreier Weise noch eine Sprayeri an dem Regionalzug angebracht haben, drohen ihnen hohe Geldstrafen oder gar Gefängnis. Gill: «Es handelt sich in beiden Fällen um schwere Delikte. Diese Täterschaft nahm die Entgleisung des Zuges und die Gefährdung Dritter an Leib und Leben in Kauf.» **Seite 17**

Basel ehrt seine Sportchampions



Fechter räumen ab. 2018 sorgten sie mit Höchstleistungen für Aufsehen, nun wurden die besten Basler Sportler geehrt. Fechterin und WM-Dritte Laura Stähli (links) wurde die Ehre als beste Basler Sportlerin des Jahres zuteil. Das Nationalteam der Degenfechter mit Max Heizer (2. von links) und Benjamin Steffen (3. von links) von der Fechtgesellschaft Basel sowie Michele Niggeler wurde für den Gewinn des WM-Titels zum Team des Jahres gekürt. Sprinter Alex Wilson, der zum Sportler des Jahres gewählt wurde, blieb der Siegerehrung in der St. Jakobshalle fern. **TOF Foto Pino Covino Seite 3**

IWF warnt vor Risiken

Brexit und Handelskonflikte als Gefahr für Wirtschaft

Davos. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat vor steigenden Risiken mit Blick auf die Weltwirtschaft gewarnt. Besonders negativ würden sich eine Eskalation der Handelskonflikte oder ein sogenannter No-Deal-Brexit auf die Wachstumsprognosen auswirken.

Die Risiken eines stärkeren Rückgangs des globalen Wachstums hätten zugenommen, sagte IWF-Chefin Christine Lagarde. Die Konjunkturzahlen aus China seien jedoch «nicht dramatisch», so Gita Gopinath, die neue IWF-Chefökonomin. Die chinesische Wirtschaft war im vierten Quartal 2018 so schwach gewachsen wie zuletzt während der Finanzkrise. **SDA Seiten 2, 7**

Hitler als böser «Spuk»

Das Theater Basel zeigt eine erweiterte Hollaender-Revue

Basel. Die leichte Muse liess ihn ein Leben lang nicht los: Der deutsche Komponist Friedrich Hollaender (1896–1976) wurde mit Liedern wie «Ich bin die fesche Lola» aus dem Film «Der blaue Engel» mit Marlene Dietrich berühmt. 150 Filme wurden mit seiner Musik ausgestattet, 311 Songs stammen nach offiziellem Verzeichnis von ihm. Das Theater Basel produziert nun die Revue «Spuk in der Villa Stern». Von Hollaenders Nazi-Satire von 1931 sind nur noch einzelne Songtexte und die Noten erhalten. **ash Seite 11**

Spital auf dem Bruderholz bleibt

Auch beim Nein zur Fusion kommt die Tagesklinik

Binningen. Der Standort Bruderholz dient den Gegnern der Spitalfusion als Hauptargument: Das Spital soll ersatzlos gestrichen werden, weil es unnötig sei und jetzt bloss als Konzession an die Baselbieter im Fall der Fusion diene.

Selbst wenn am 10. Februar das Stimmvolk die Fusion ablehnen sollte, wird die ambulante Tagesklinik Bruderholz gebaut – einfach etwas kleiner. Doch ambulante Eingriffe werden zunehmen, und alle Spitäler müssen sich darauf einstellen. Für den Patienten bedeutet eine Tagesklinik weniger lange Wartezeiten und vor allem: keine Übernachtung im Spital. Die Kliniklandschaft wird sich wandeln. Die Frage bleibt nur: Bündeln Unispital Basel und Kantonsspital Baselland ihre Kräfte oder werden sie bei einem Nein wieder zu Konkurrenten? **jho Seite 21**

Mays Plan B enttäuscht

Die neuen Brexit-Vorschläge sind die alten

London/Brüssel. Die britische Premierministerin Theresa May will mit einem sogenannten Plan B für den Brexit die Abgeordneten im Londoner Unterhaus doch noch auf ihre Seite ziehen. May blieb jedoch dabei, dass sie die von der Opposition vorgeschlagenen Alternativen, etwa eine Verschiebung des Austrittsdatums oder ein zweites Referendum, ablehne. Sie will stattdessen erneut mit Brüssel über Zugeständnisse beim sogenannten Backstop für Nordirland verhandeln.

«Das fühlt sich so an wie «Und täglich grüsst das Murmeltier», sagte Oppositionsführer und Labour-Chef Jeremy Corbyn in Anspielung auf den gleichnamigen Film. Theresa May befindet sich in einem Zustand «tiefer Wahrheitsverweigerung».

Die EU reagierte kühl auf den Vorschlag der britischen Premierministerin. Ratspräsident Donald Tusk

sagte, es habe sich nichts geändert. Schon im Dezember hätten die verbleibenden 27 EU-Staaten erklärt, dass über das mit May ausgehandelte Austrittsabkommen nicht nachverhandelt werden könne.

Doch auch in der EU zeigen sich Risse. Wegen eines drohenden harten Brexit ohne Vertrag gab es erstmals offenen Streit über mögliche Zugeständnisse. Noch ehe May ihre Änderungsvorschläge machte, hatte Polen dafür plädiert, dem britischen Drängen nachzugeben und die Garantie für eine offene EU-Grenze zu Nordirland zu befristen. Dies führte jedoch zu Widerspruch in Irland, das einen zunehmend brüchigen Frieden auf der Insel befürchtet.

Indes äusserte sich UBS-Chef Axel Weber gestern überraschend zuversichtlich, dass es keinen ungeregelten Brexit geben werde. **BaZ Seite 6**

ANZEIGE



JETZT TICKETS SICHERN

Tickets: charivari.ch | 061 266 1000

GROSS-SPONSOR **helvetia**

Medienpartner **Basler Zeitung**

Der Marathon des Sprinters

Alex Wilson hat sein bestes Jahr hinter sich und wird zum Basler Sportler 2018 gekürt

Von Fabian Löw

Basel. Alex Wilson verschränkt die Hände hinter dem Kopf. Mit flehendem Blick sucht er nach irgendeinem Hinweis, einer Resultattafel, einer Erlösung. Es sind die letzten Sekunden, bevor der Basler Sprinter feststellt, dass er um Haaresbreite eine EM-Bronzemedaille gewonnen hat – und nichts mehr so ist, wie es vorher war.

Wilson wird nach seinem Auftritt über 200 Meter im vergangenen Sommer in Berlin in den Medien gefeiert. Endlich eine internationale Auszeichnung, endlich ein Beweis, dass er auch wirklich kann, was er immer wieder verspricht. «Ich bin einfach nur glücklich, dass ich mein Wort halten konnte», sagt der Athlet der Old Boys. Plötzlich kennt man ihn nicht mehr nur in Basel, plötzlich ist er mehr als der «Schnurri», der witzige Interviews gibt. An den Sport Awards belegt er Rang 9, gestern Abend wird er erstmals zum Basler Sportler des Jahres gekürt.

Doch eigentlich ist es eine andere Szene im Berliner Olympiastadion, die zeigt, was den Menschen Alex Wilson ausmacht. Als er seinen Halbfinal über 200 Meter hinter sich gebracht und sich locker für den Lauf um die Medaillen qualifiziert hat, verschwindet er sofort in den Katakomben. Irgendwo im Bauch des Stadions sucht er Ruhe, versucht sich zu sammeln und muss sich schliesslich übergeben. «Ich war so nervös», erzählt der 28-Jährige später. Mehr aber will er zu dieser Episode nicht sagen, denn über diese Seite seiner Persönlichkeit spricht er nicht gerne. Flotte Sprüche kommen ihm leichter über die Lippen als Gespräche über den Druck, der auf ihm lastet. Druck, der von aussen kommt, Druck, den er sich aber in erster Linie auch selbst macht.

Nicht der Typ für Wohlfühloasen

Wilson hätte es sich mit seiner Karriere einfach machen können. Nachdem er als 15-Jähriger aus Jamaika in die Schweiz gekommen und bei den Old Boys zum Sprinter ausgebildet worden war, wurde er rasch zum schnellsten Junior, später zum schnellsten Basler, zum schnellsten Schweizer und schliesslich zum schnellsten Schweizer der Geschichte. Er bewegte sich in einer Wohlfühloase, umgeben von Menschen, die ihn mochten, an ihn glaubten und sich um ihn kümmerten. Die nationale Konkurrenz hatte er auch dann noch im Griff, wenn er die halbe Saison ausfiel, weil wieder einmal ein Teil seines Körpers kaputt war.

Doch Wilson ist nicht der Typ für Wohlfühloasen. Schnellster Mann der Schweiz, das reicht nicht. Schnellster Mann Europas soll es sein, am liebsten

schnellster Mann der Welt. Weil er seine Ambitionen auch gerne der Öffentlichkeit mitteilt, wurde er als Bluffer bezeichnet. Doch Alex Wilson meint diese Aussagen ernst. Deshalb entschied er sich im Herbst des Jahres 2016 für einen Schritt, der seine Karriere verändern sollte.

Der Basler verkündete seinem Umfeld, dass er einen Schnitt brauche, einen Neuanfang mit frischen Impulsen. Er erhielt die Chance, sich den beiden Coaches Clarence Callender und Lloyd Cowan anzuschliessen. Diese betreuen eine Gruppe starker internationaler Sprinter, mit denen sich Wilson in den Trainings messen konnte, von ihnen lernen und an ihnen wachsen konnte.

Schöne neue Leichtathletik-Welt

Die schöne neue Leichtathletik-Welt hatte aber auch ein paar Haken: Callender und Cowan arbeiten hauptsächlich in London oder in den USA, Wilson musste also seine vertraute Trainingsumgebung verlassen. Zudem kostet das Programm jährlich 60 000 Franken, die der OB-Athlet aus der eigenen Tasche zahlte. Doch Wilson hat schon immer an sich und seine schnellen Beine geglaubt. Also pokert er, setzt alles auf eine Karte und reist nach London.

In England war Wilson nicht mehr das grosse Ausnahmetalent, sondern einer von vielen. Die Trainer waren hart, das Training noch härter. Wilson war zu schwer, deshalb gab es Reis, Gemüse und Hügeläufe – für einen Sprinter der pure Horror. Dazu aber auch neue Trainingsmethoden, Yoga, und eine ganz andere Philosophie in der Saisonplanung. Callender und Cowan ordnen den Grossanlässen alles unter. Der Formaufbau ist ganz auf einen einzigen Wettkampf ausgerichtet.

So wird die Saison 2018 für den Basler Sprinter zu einem Marathon, der im Frühling mit einer weiteren vollmundigen Ankündigung beginnt – «in Berlin gewinne ich eine Medaille» –, im Sommer mit Schweizer Rekord über 200 Meter seine Fortsetzung findet und schliesslich mit einem erlösenden Blick auf die Resultattafel des Olympiastadions endet. Wilsons Schrei, der auf diesen Blick folgt, ist Ausdruck einer Erlösung, die wohl nur versteht, wer eben auch die andere Seite von Alex Wilson kennt.

Doch Wilson wäre nicht Wilson, wenn er sich nun auf seiner bisher erfolgreichsten Saison ausruhen würde. Bereits hat er angekündigt, dass es nun Zeit für ein neues Ziel sei. Eine WM-Medaille soll es werden. Ob sich Wilson dieses Edelmetall Anfang Oktober in Doha tatsächlich sichert? Spätestens seit dieser Saison ist ihm zuzutrauen, dass er sein Wort hält.



Schnellster Basler, schnellster Schweizer. OB-Sprinter Alex Wilson hat ein gutes Jahr hinter sich – und will nun auch an der WM reüssieren. Foto Christian Merz

«Sie ist fast wie eine Tochter»

Manfred Beckmann über Laura Stähli, Basler Sportlerin 2018

Von Fabian Löw

Basel. Wenn die besten Sportler der Stadt geehrt werden, ist die Fechtgesellschaft Basel stets prominent vertreten. Auch in diesem Jahr haben die Degen-spezialisten mehrere Auszeichnungen erhalten. Laura Stähli, Gewinnerin der WM-Bronzemedaille, ist zum zweiten Mal nach 2014 Basler Sportlerin des Jahres. Die Mannschafts-Weltmeister Max Heinzer und Benjamin Steffen gehören zum Team des Jahres. Die Basis für diese Erfolge hat Manfred Beckmann, Maître der FG Basel, gelegt.

BaZ: Manfred Beckmann, Sie sind Stammgast bei den Basler Sportchampions. Wissen Sie, wie oft Sie den Anlass schon besucht haben?

Manfred Beckmann:

Puh, ich habe 1989 bei der Fechtgesellschaft Basel angefangen. Damals wurden wir Schweizer Meister bei der Elite und den Junioren, wurden also gleich ausgezeichnet. Ich weiss nicht, ob ich seither ein Jahr verpasst habe.



Was bedeutet der Anlass für Sie?

Es ist ein tolles Dankeschön für den Erfolg, eine super Veranstaltung. Es ist schon Wahnsinn, dass wir da immer wieder dabei sind. Aber natürlich ist das nicht nur mein Verdienst. Es ist in erster Linie der Erfolg der Athleten. Ich selbst bin nur ein Rädchen in diesem System. Wir haben einen tollen Vorstand mit Präsident Bernard Blum und Alexander Büch, die sich neben dem Breitensport auch sehr für den Spitzensport engagieren.

Welche Rolle spielen Sie denn für den Erfolg der Basler Fechter?

Ich verstehe mich als Entwickler, der für die Basis sorgt. Ich will komplette Fechter ausbilden. Wenn sie so weit sind, übernehmen die Nationaltrainer. Bei Laura Stähli hat das besonders gut geklappt. Sie ist erneut zur Basler Sportlerin des Jahres gewählt worden. Wie beurteilen Sie ihre Entwicklung?

Laura hat mit sechs Jahren bei mir angefangen. Sie ist mir sehr nah, fast wie eine Tochter. Im Juniorenbereich war sie sehr erfolgreich. Aber der Übergang zu den Senioren war nicht einfach. Zu dieser Zeit waren mit Angelo Mazzoni und Gianni Muzio zwei Nationaltrainer verantwortlich, die den italienischen Fechtstil pflegten. Damit hatte Laura Mühe. Der neue Coach Didier Ollagnon hat einen ähnlichen Stil wie ich, der passt besser zu ihr. Trotzdem hat lange immer etwas gefehlt. Bis zur WM – da ist sie richtig explodiert.

Mit den Team-Weltmeistern Benjamin Steffen und Max Heinzer wurden zwei weitere FG-Basel-Athleten ausgezeichnet. Was ist dieser Titel wert?

Der ist natürlich historisch. Noch nie war ein Schweizer Männer-Team Weltmeister. Für so etwas muss am Tag X alles passen. Die Fechter waren in Topform, und auch die Nationaltrainer haben viele richtige Entscheide getroffen. Der Titel ist sicher ein grosser Motivationsschub. Benjamin Steffen hat ja nach Olympia 2016 über einen Rücktritt nachgedacht. Jetzt aber ist eine Olympiamedaille in Tokio 2020 sicher das grosse Ziel.

Wie sieht die Zukunft des Basler Fecht-sports aus? Gibt es Nachwuchs, der dafür sorgen kann, dass Sie auch weiterhin regelmässiger Gast bei den Basler Sportchampions sind?

Wir haben in den letzten Jahren wieder viel in den Nachwuchs investiert. Unser Verein hat inzwischen auch international einen guten Namen, wir haben immer wieder Fechter aus dem Ausland, die zu uns kommen, um zu lernen. Es macht mich schon stolz, dass unser eher kleiner Club immer wieder grosse Fechter hervorbringt.

Basler Sportler des Jahres 2018

Sportler des Jahres

Männer

Alex Wilson (Leichtathletik/Old Boys).

Frauen

Laura Stähli (Fechten/FG Basel).

Team

Benjamin Steffen, Max Heinzer (Fechten/FG Basel).

Männer, Nachwuchs

Leon Guggenheim (Boxen/Boxclub Basel).

Frauen, Nachwuchs

Mia Kadoic (Karate/Budo Sport Center Liestal).

Team, Nachwuchs

Basler Ruder-Club U19 (Rudern).

Sport Basel Preis

Ernst Dänzer (Riechen, Leichtathletik).

Sportchampions, Elite

Badminton

Christian Kirchmayr (SC Uni Basel, Schweizer Meister Einzel).

Luca Olgiati (Rollstuhlclub beider Basel, Schweizer Meister Doppel).

Cynthia Mathez (Rollstuhlclub beider Basel, Schweizer Meisterin Doppel und EM-Gold Doppel).

Karin Suter-Erath (Rollstuhlclub beider Basel, EM-Silber Einzel, EM-Gold Doppel).

Bogenschiessen

Claudio Dioguardi (Bogenschützen beider Basel, Schweizer Meister 3D-Parcours, Schweizer Meister Field-Parcours).

Adrian Faber (Bogenschützen Juventus Basel-Riechen, Schweizer Meister indoor Recurve).

Dominik Faber (Bogenschützen Juventus Basel-Riechen, Schweizer Meister outdoor Recurve).

Olga Fusek (Bogenschützen Juventus Basel-Riechen, Schweizer Meisterin indoor Recurve).

Adrian Faber, Florian Faber, Dominik Faber (Bogenschützen Juventus Basel-Riechen, Team Schweizer Meister indoor Recurve).

Dominik Faber, Christoph Schiek, Rajan Kalapuraryil (Bogenschützen Juventus Basel-Riechen, Team-Schweizer Meister indoor Recurve).

Boxen

Stefanie Hungerbühler (Boxclub Riverside, Schweizer Meisterin –63 kg).

Fechten

Laura Stähli (FG Basel, WM-Bronze Einzel).

Benjamin Steffen, Max Heinzer (FG Basel, WM-Gold Team).

Kim Büch (FG Basel, EM-Bronze U23 Einzel, EM-Silber U23-Team).

Benjamin Steffen, Max Heinzer, Frederik Weber, Bernardo Delarue-Bizzini (FG Basel, Schweizer Meister Team).

Judo

Alina Lengweiler (Judoschule Nippon Basel, Schweizer Meistern –70 kg).

Kanu

Sabine Eichenberger (Drachenboot Club beider

Basel, WM-Bronze Canadier Einer Wildwasser-Abfahrt, Club-Weltmeisterin 200m + 500m Kleinboot Frauen).

Iris Huber (Drachenboot Club beider Basel, Club-WM Bronze 2000m Mixed Grossboot).

Uwe Müller (Drachenboot Club beider Basel, Club-WM Bronze 200m Grossboot Männer).

Manuel Munsch (Rennpaddler Basel, EM-Bronze Team U23 Slalom).

Kung-Fu

Mesud Zeka (SaSchu Ving Tsun Kung Fu, Schweizer Meister Qingda +80 kg).

Leichtathletik

Neil Burton (LC Basel, Schweizer Meister, 10000m).

Christopher Ullmann (Old Boys, Schweizer Meister Weitsprung).

Alex Wilson (Old Boys, EM-Bronze 200m, Schweizer Meister 100 und 200m).

Nils Wicki (OB, Schweizer Meister Dreisprung).

Carlos Kouassi (Old Boys, Schweizer Meister Dreisprung, indoor).

Lea Bachmann (Old Boys, Schweizer Meisterin Stabhochsprung U23).

Lukas Beugger (Old Boys, Schweizer Meister Weitsprung U23).

Rhönrad

Cheyenne Rechsteiner (TV Liestal, Weltmeisterin Disziplin Spirale).

Rudern

Seraina Rodewald, Adriana Wälti (Blauweiss Basel, Team Schweizer Meister Leichtgewicht Doppelzweier).

Schwimmen

Jill Vivian Reich (SV beider Basel, Schweizer Meisterin 5000m Pool, 400m Crawl Langbahn, 3000m Open Water, 400m Crawl Kurzbahn).

Sportkegeln

Roger Fuchs (Sport Kegler Verband Basel-Stadt, EM-Silber). – Roger Fuchs, Stefan Kocsis, Markus Kocsis, Dragi Obradovic, Max Lüscher, Willi Kurzbein (Sport Kegler Verband Basel-Stadt, Team Schweizer Meister).

Taekwondo

Maria Gilgen (Taekwondo-Schule Riechen, Schweizer Meistern Poomsae).

Tennis

Roger Federer (Sieger Australian Open).

Tischtennis

Fabian Schmid, Marcello Zufferli (PluSport Behindertensport Basel, 1. Rang an den National Games Doppel).

Fabian Schmid (PluSport Behindertensport Basel, 1. Rang an den National Games Einzel).

Triathlon

Sophie Herzog (Wildcats SV beider Basel, WM-Bronze Half Ironman).

Ultimate Frisbee

Freespeed Basel (Team Schweizer Meister).

Wasserfahren

Michèle Corminboeuf (WFV Birsfelden, Schweizer Meisterin, Frauen).